

Siedlungs- und Versorgungsstrukturen und ihre Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung - die Rennsteigregion im Landkreis Kronach auf neuen Wegen

Odewald, Christiane

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Odewald, C. (2008). Siedlungs- und Versorgungsstrukturen und ihre Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung - die Rennsteigregion im Landkreis Kronach auf neuen Wegen. In J. Maier (Hrsg.), *Ziele und Strategien einer aktuellen Politik für periphere ländliche Räume in Bayern: Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume, Teil 1* (S. 76-92). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-341206>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Christiane Odewald

**Siedlungs- und Versorgungsstrukturen und ihre Auswirkungen
auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung –
Die Rennsteigregion im Landkreis Kronach auf neuen Wegen**

S. 76 bis 92

Aus:

Jörg Maier (Hrsg.)

**Ziele und Strategien einer aktuellen Politik
für periphere ländliche Räume in Bayern**

Arbeitsmaterial der ARL 343

Hannover 2008

Christiane Odewald

Siedlungs- und Versorgungsstrukturen und ihre Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung – Die Rennsteigregion im Landkreis Kronach auf neuen Wegen

Gliederung

- 1 Einführung und Fragestellung
- 2 Die Rennsteigregion im Landkreis Kronach
 - 2.1 Abgrenzung und Lage
 - 2.2 Raumstruktur und zentralörtliche Gliederung
 - 2.3 Demographische Entwicklung
 - 2.4 Wirtschaftsstruktur
 - 2.5 Besondere Merkmale der Siedlungs- und Versorgungsstruktur
- 3 Arbeitsgemeinschaft Rennsteig, Rennsteigregion im Frankenwald e. V. und NohA – Nordhalben wird aktiv: Beispiele für interkommunale Abstimmung und bürgerschaftliches Engagement
 - 3.1 Handlungsfelder
 - 3.2 Organisationsstrukturen und Akteure
- 4 Schlussfolgerungen

Literatur

1 Einführung und Fragestellung

Der periphere ländliche Raum, der im vorliegenden Beitrag am Beispiel der Rennsteigregion und der Marktgemeinde Nordhalben im nördlichen Landkreis Kronach in Oberfranken näher betrachtet werden soll, ist in besonderem Maße gekennzeichnet durch seine relativ große Distanz zu den wichtigen regionalen und überregionalen Infrastruktureinrichtungen, seien es Autobahnen oder Güterumschlagzentren, Bildungseinrichtungen, wie Universitäten oder Fachhochschulen, kulturelle Zentren oder Verwaltungs- und Entscheidungszentren im Land.

Die periphere Lage ist dabei häufig nicht nur das Ergebnis wirtschaftlicher und politischer Entscheidungen, sondern aufgrund der geographischen und naturräumlichen Voraussetzungen schon immer bzw. seit Jahrhunderten gegeben. Abwanderung und Pendlermobilität sind deshalb auch keine Neuerscheinungen des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern prägen diese Räume durchaus über längere Zeiträume hinweg. So brachten beispielsweise in Zeiten der Flößerei im Frankenwald vom 12. Jahrhundert bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts die Flößer ihr Holz bis nach Rotterdam in den Niederlanden und legten dabei weite Strecken zurück.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Teilung Deutschlands verstärkte sich für die grenznahen Regionen und damit auch für den Landkreis Kronach die periphere Lage, weil wichtige Absatz- und Arbeitsmärkte wegfielen. Obwohl durch die Zonenrandförderung dieser Nachteil teilweise ausgeglichen werden konnte, setzte schon in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts eine Abwanderungsbewegung ein, die, nur kurzzeitig unterbrochen durch Wanderungsgewinne infolge der Grenzöffnung zu Beginn der 1990er-Jahre, bis heute anhält. Somit besitzt dieser Raum bereits seit Jahrzehnten Erfahrung mit Abwanderung und muss sich länger und intensiver als viele andere ländliche Regionen mit diesem Thema und seinen Folgewirkungen auseinandersetzen: Alterung, schrumpfende Haushaltsgrößen, Immobilienleerstand, Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Aufgrund des anhaltenden demographischen Wandels und der damit verbundenen Strukturprobleme, wie der mangelnden Tragfähigkeit öffentlicher Einrichtungen, den finanziellen Problemen für die Kommunen und privaten Haushalte und den Standortproblemen der ansässigen Unternehmen, sind die Städte und Gemeinden am Rennsteig seit Mitte der 1980er-Jahre bestrebt, verstärkt interkommunal zusammenzuarbeiten. Doch auch bürgerschaftliches Engagement bekommt eine immer größere Bedeutung, wie die Beispiele „Rennsteigregion im Frankenwald e.V.“ und „NohA – Nordhalben wird aktiv“ zeigen.

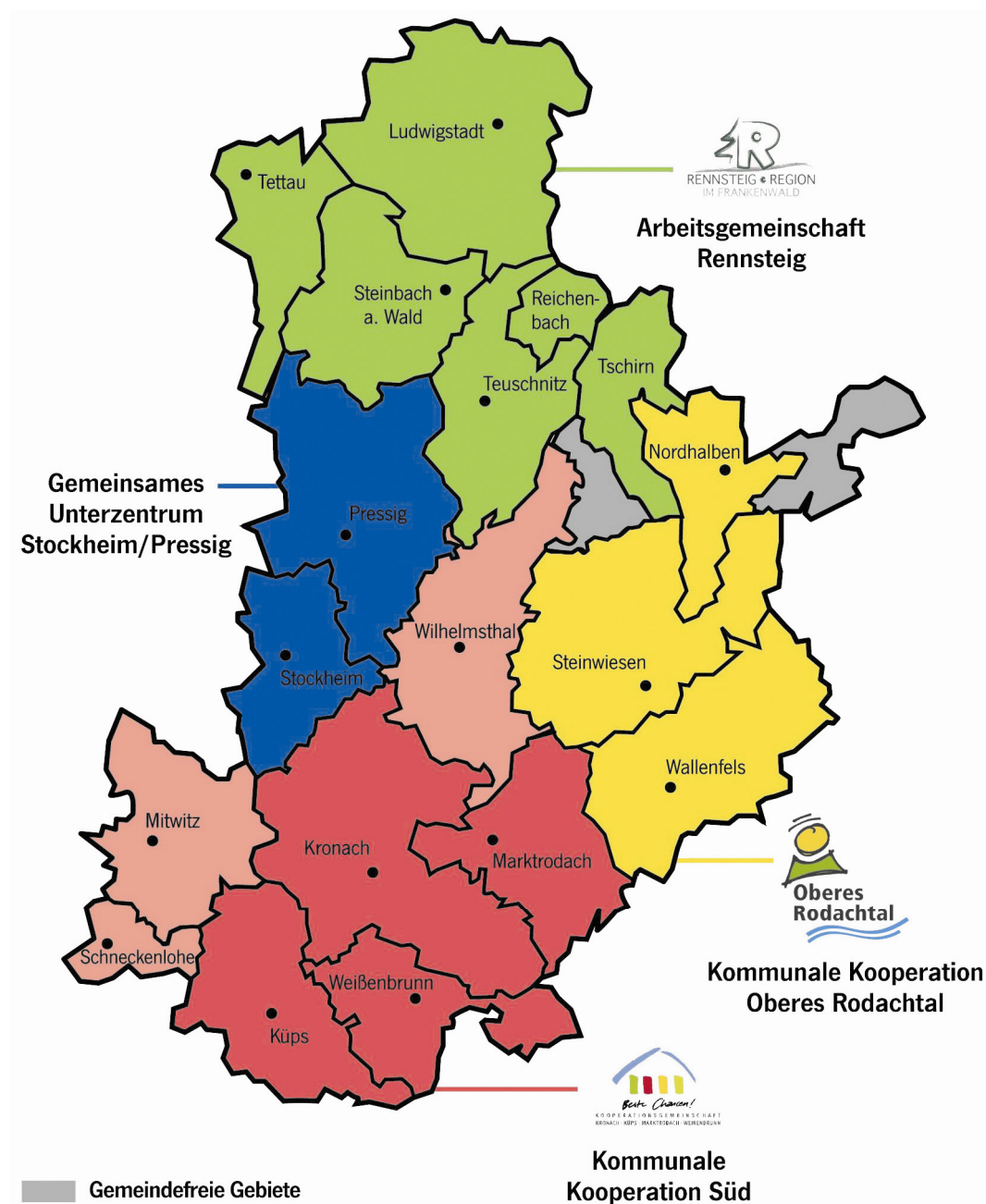
Im folgenden Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, was die besonderen Kennzeichen der Wirtschafts-, Siedlungs- und Versorgungsstruktur in diesem Raum sind, wie die Probleme des peripheren ländlichen Raums aus Sicht von Bürgern und Kommunen angegangen werden sollen und wo Hemmnisse und Lösungsansätze bei der Umsetzung von Projekten liegen. Aus den Schlussfolgerungen ergeben sich Strategien und Lösungsvorschläge, die hier zur Diskussion gestellt werden.

2 Die Rennsteigregion im Landkreis Kronach

2.1 Abgrenzung und Lage

Die Rennsteigregion im Landkreis Kronach wird gebildet aus der Stadt Ludwigsstadt, der Stadt Teuschnitz, dem Markt Tettau und den Gemeinden Steinbach am Wald, Reichenbach und Tschirn. Diese Kommunen bilden in Abstimmung mit dem Regionalmanagement Landkreis Kronach das kommunale Kooperationsgebiet „Arbeitsgemeinschaft Rennsteig“ (vgl. Abb. 1). Hier leben insgesamt 13.217 Einwohner (Stand: 31.12.2006). Der bayerische Abschnitt des Rennsteigs, der diesem Gebiet seinen Namen gibt und als historischer Grenz- und Kammweg bzw. heute als einer der bekanntesten Wanderwege Deutschlands durch das fränkisch-thüringische Schiefergebirge führt, trifft nördlich von Kleintettau (Markt Tettau) auf bayerisches Gebiet, verläuft parallel zur Staatsstraße 2219 in Richtung Steinbach am Wald und weiter Richtung Landesgrenze/Lehesten (Thüringen). Nach ca. 16 km verlässt er wieder bayerisches Gebiet. Die Stadt Ludwigsstadt ist die einzige bayerische Kommune, die nördlich des Rennsteigs liegt, der im Übrigen auch die Grenze zum thüringischen Sprachraum bildet.

Abb. 1: Kommunale Kooperationsgebiete im Landkreis Kronach



Quelle: Regionalmanagement Landkreis Kronach

Die Verkehrserschließung erfolgt in erster Linie über die Bundesstraße B 85 von Kulmbach kommend über Kronach nach Saalfeld weiter Richtung Weimar. Außerdem verläuft hier die Schienenhauptstrecke München-Berlin über Nürnberg-Bamberg-Lichtenfels-Saalfeld. In der Rennsteigregion selbst und auch in der Kreisstadt Kronach halten aber keine ICE-Züge. Die nächstgelegenen ICE-Bahnhöfe sind Saalfeld/Saale (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, Thüringen) und Lichtenfels (Landkreis Lichtenfels). Die Entfernung zur Kreisstadt Kronach beträgt ca. 30 km, nach Saalfeld/Saale sind es ca. 34 km. Durch den Regionalexpress Lichtenfels-Kronach-Saalfeld ist die Bevölkerung jedoch gut an die ICE-Verbindung München-Nürnberg-Berlin angebunden. Die nächstgelegenen Autobahnanschlüsse an der A 9 Nürnberg-Berlin bzw. an der in Bau befindlichen A 73 Lichtenfels-Suhl befinden sich eine Autostunde oder mehr entfernt.

Der nördliche Landkreis Kronach ist damit im Hinblick auf den Straßenverkehr der am schlechtesten angebundene Teilraum Oberfrankens, was insbesondere für die überwiegend exportorientierte heimische Wirtschaft als deutlicher Standortnachteil zu bewerten ist.

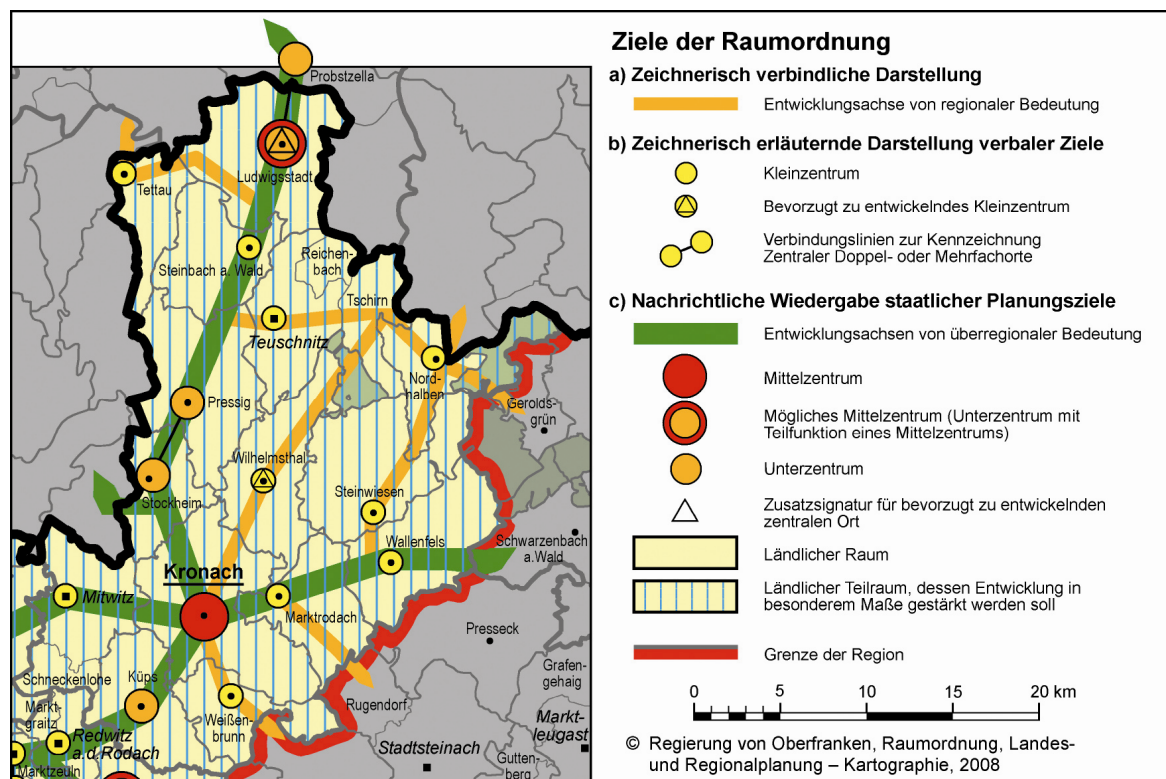
Das benachbarte Kleinzentrum Nordhalben (2.001 Einwohner am 31.12.2006) hat sich der kommunalen Kooperation „Oberes Rodachtal“ angeschlossen und wird im vorliegenden Beitrag gesondert betrachtet. Die nachfolgenden statistischen Auswertungen und Beschreibungen beziehen sich – sofern nicht eigens erwähnt – auf den Untersuchungsraum „Arbeitsgemeinschaft Rennsteig“. Die daraus abgeleiteten Ergebnisse und Probleme sind jedoch gleichzusetzen.

2.2 Raumstruktur und zentralörtliche Gliederung

Die Gemeinden der Rennsteigregion liegen, wie der gesamte Landkreis Kronach, im ländlichen Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll (vgl. StmWIVT 2006). Entlang der Bundesstraße B 85 und der Bahnstrecke Nürnberg-Berlin verläuft eine Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung von Kronach nach Saalfeld (Thüringen).

Die Stadt Ludwigsstadt erfüllt als mögliches Mittelzentrum die wichtigsten zentralen Aufgaben für den nördlichen Landkreis Kronach. Sie ist laut Landesentwicklungsprogramm als bevorzugt zu entwickelnder Zentraler Ort und als grenzüberschreitendes Doppelzentrum zusammen mit der Stadt Probstzella, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (Unterzentrum) ausgewiesen. Die Stadt Teuschnitz, der Markt Tettau und die Gemeinde Steinbach am Wald sind im Regionalplan Oberfranken-West als Kleinzentren eingestuft. Entsprechend den Vorgaben der Landes- und Regionalplanung erfüllen damit vier der sechs Rennsteig-Kommunen eine zentralörtliche Funktion (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Regionalplan Oberfranken-West



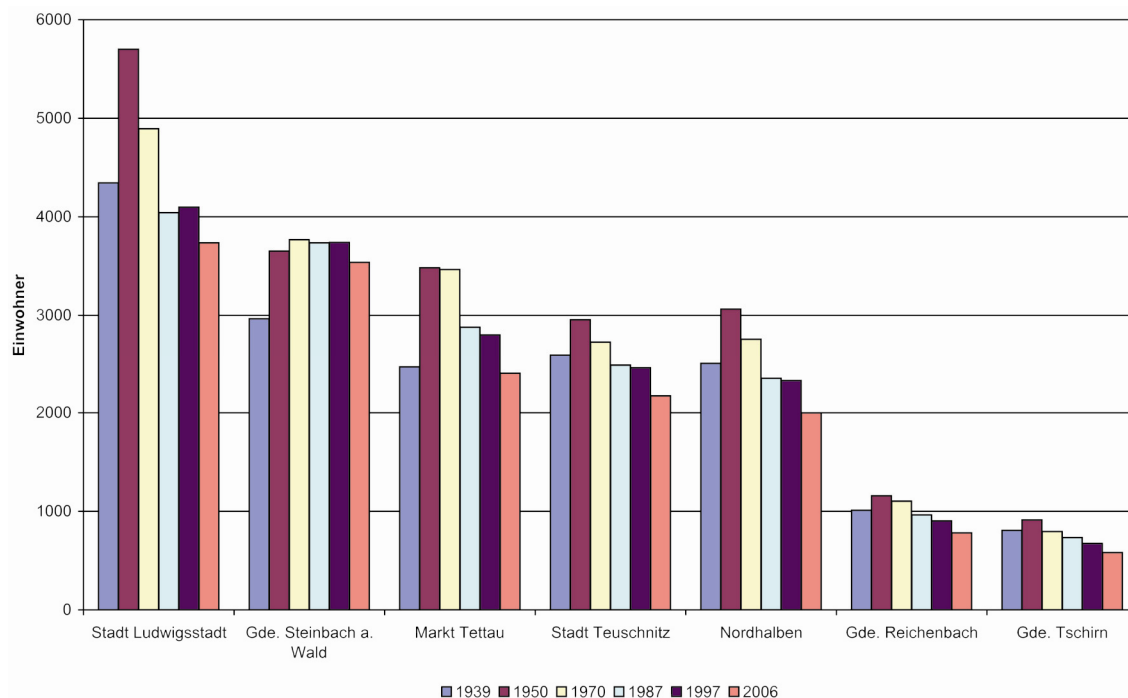
Quelle: Regionaler Planungsverband Oberfranken-West (2008)

2.3 Demographische Entwicklung

In der Rennsteigregion leben heute rund 13.000 Einwohner. Gemessen an der Einwohnerzahl ist die Stadt Ludwigsstadt mit 3.737 Einwohnern (Stand: 31.12.2006) die größte der sechs Kommunen, unmittelbar gefolgt von der Gemeinde Steinbach am Wald (3.538 Einwohner), dem Markt Tettau (2.403 Einwohner) und der Stadt Teuschnitz (2.174 Einwohner). Deutlich dahinter liegen die Gemeinden Reichenbach und Tschirn (783 bzw. 582 Einwohner).

Bei näherer Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung seit Beginn der 1970er-Jahre wird deutlich, dass in nahezu allen Städten und Gemeinden ein großer Bevölkerungsverlust zu verzeichnen ist. Besonders betroffen sind die Marktgemeinden Nordhalben (1970–2006: -35 %) und Tettau (-30,6 %) und die kleinen Rennsteig-Gemeinden Reichenbach (-29,1 %) und Tschirn (-27 %). Verglichen mit den genannten Kommunen hat das mögliche Mittelzentrum Ludwigsstadt mit einem Einwohnerverlust von 1.157 Personen (-23,6 %) die höchsten absoluten Abnahmen seit 1970 aufzuweisen. Einzig in der Gemeinde Steinach am Wald ist die Entwicklung der Einwohnerzahlen bisher relativ konstant, mit einer vergleichsweise geringen Abnahme von -6,1 % seit 1970 (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen der Rennsteigregion und in der Marktgemeinde Nordhalben



Datengrundlage: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2007)

Der Rückgang der Einwohnerzahlen ist insgesamt sowohl auf eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch auf Abwanderung zurückzuführen. Die Stadt Ludwigsstadt stellt hier insofern eine Besonderheit dar, weil der Bevölkerungsverlust dort auf einem extrem negativen natürlichen Bevölkerungssaldo beruht, während das Verhältnis der Zu- und Abwanderungen sich seit den 1990er-Jahren annähernd die Waage hält. Hier liegt aber die Vermutung nahe, dass die Eröffnung eines Seniorenheims 1996 sich ausgleichend auf den Wanderungssaldo auswirkt.

Diese bereits in einem so relativ kleinen Untersuchungsraum signifikanten Unterschiede bei der Bevölkerungsentwicklung machen deutlich, dass allgemeine Trends und daraus abgeleitete Prognosen sich auf Gemeindeebene kaum darstellen lassen.

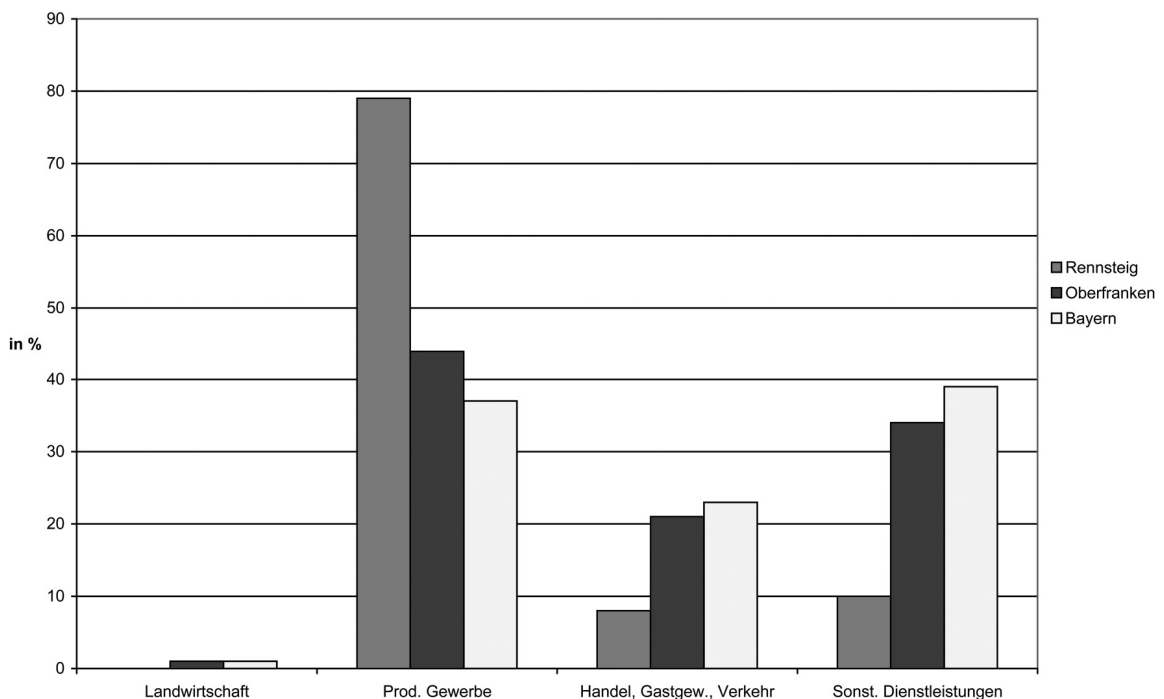
Dennoch gilt für den Teilraum am Rennsteig insgesamt, dass die Abwanderung der Bevölkerung, und zwar insbesondere junger Menschen, seit Jahrzehnten anhält und gleichzeitig die Altersgruppe der über 65-Jährigen mittlerweile deutlich den höchsten Anteil an den Altersgruppen hat. Mit der Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen verändern sich auch die familiären Strukturen. Der Bedarf nach Heimplätzen oder alternativen Wohnmöglichkeiten für ältere, allein stehende Menschen steigt. Auch das gesellschaftliche Leben, das sich im ländlichen Raum vor allem in den Vereinen abspielt, gestaltet sich aufgrund des Fehlens „aktiver Einwohner“ immer schwieriger. So gibt es in Oberfranken zum Beispiel schon Gemeinden, in denen sich nicht mehr genügend Mitglieder für die Mitwirkung in der Freiwilligen Feuerwehr finden.

Die demographische Entwicklung und ihre Folgen werden seitens der Kommunen und Unternehmen in der Region als Hauptproblem und als Schlüssel für die weitere Entwicklung gesehen.

2.4 Wirtschaftsstruktur

Die Rennsteigregion ist, wie insgesamt der Landkreis Kronach, traditionell industriell geprägt. Vor allem die Glas- und Keramikindustrie dominieren den Arbeitsmarkt und besonders im Markt Tettau und in der Gemeinde Steinbach am Wald auch das Ortsbild.

Abb. 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen in Bayern, Oberfranken und der Rennsteigregion (2005)



Datengrundlage: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2007)

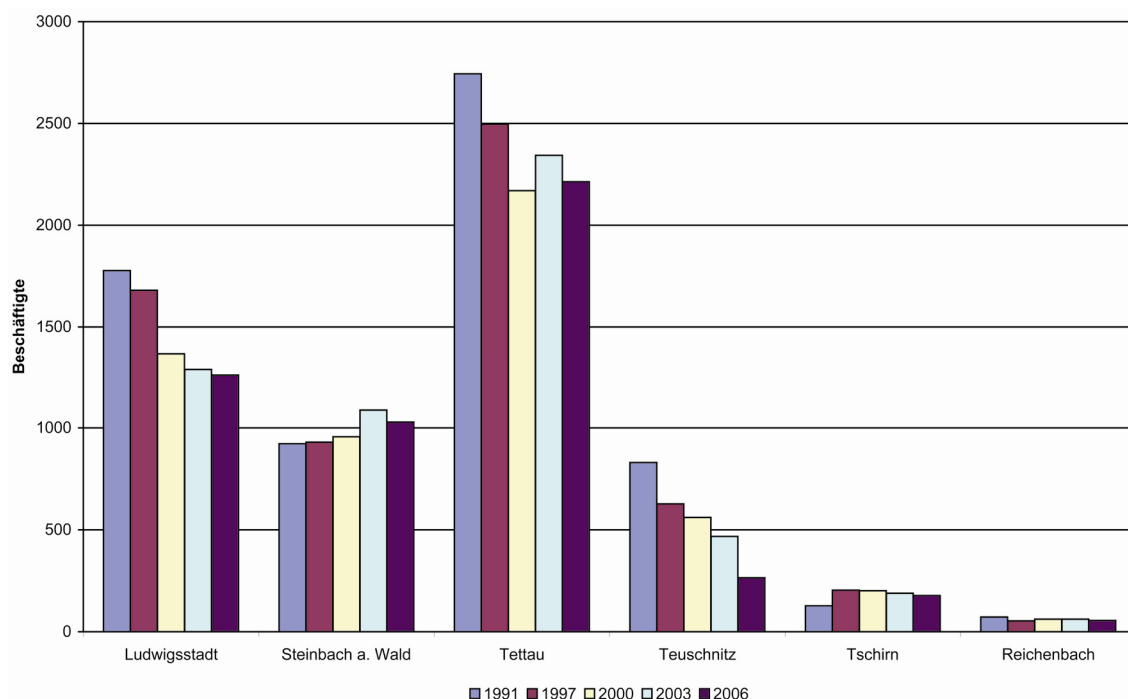
Abbildung 4 verdeutlicht die Dominanz des produzierenden Gewerbes. Schwerpunktgemeinde ist der Markt Tettau mit mehr als 2.200 Arbeitsplätzen im sekundären Sektor (Stand: 30.06.2006). Neben der Glasindustrie sind hier Zulieferbetriebe im Be-

reich Logistik und Siebdruck, zwei Unternehmen der Porzellanindustrie sowie verschiedene andere Firmen angesiedelt. Der Markt Tettau ist neben der Kreisstadt Kronach die einzige Kommune im Landkreis mit einem positiven Pendlersaldo. Im Jahr 2006 belief sich der Überschuss auf 1.324 Einpendler. Weitere Arbeitsmarktschwerpunkte sind die Stadt Ludwigsstadt und die Gemeinde Steinbach am Wald. Während in Steinbach am Wald ebenfalls die Glasindustrie das wirtschaftliche Geschehen prägt, ist die Unternehmensstruktur in Ludwigsstadt diversifizierter, wobei hier ein gewisser Schwerpunkt in der Lebensmittelherstellung zu finden ist (WELA-Suppen, Confiserie Burg Lauenstein, Bauer Frankenwald Confiserie, Jahns-Bräu). Darüber hinaus sind hier und in den weiteren Kommunen der Rennsteigregion unter anderem Betriebe aus den Branchen Medizin- und Industrietechnik, Kosmetik, Automobile, Technische Keramik und Metallverarbeitung ansässig.

Die Land- und Forstwirtschaft, die hier traditionell vor allem vom Nebenerwerb und kleineren Betriebsgrößen geprägt ist – 70% der Betriebe bewirtschaften jeweils weniger als 20 ha (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2006) – spielt bei diesen Betrachtungen keine Rolle.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitsplätze ist jedoch aufgrund des Strukturwandels und der Schließung von Zweigbetrieben (Stichwort „verlängerte Werkbänke“) in der Industrie seit Jahren rückläufig. Wie Abbildung 5 verdeutlicht, fiel die Entwicklung der Beschäftigten dabei in den einzelnen Kommunen zum Teil deutlich unterschiedlich aus.

Abb. 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Rennsteigregion (1991–2006)



Datengrundlage: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2007)

Während die Gemeinde Steinbach am Wald als einzige Kommune leichte Zuwächse bei den Erwerbstätigen verzeichnen kann, fällt der Rückgang der Arbeitsplätze vor allem für die Städte Ludwigsstadt und Teuschnitz so deutlich aus, dass er als strukturschwächend für das mögliche Mittelzentrum Ludwigsstadt und das Kleinzentrum Teuschnitz einzustufen ist.

Gleichzeitig ist der Arbeitskräftemangel eine der zentralen Herausforderungen für die Unternehmen. Deren weitere Entwicklung am Standort und damit verbunden die der Region hängen wesentlich davon ab, ob mehr Fachkräfte für den Arbeitsmarkt, sei es durch Zuwanderung oder verstärkte Qualifizierung, gewonnen werden können.

2.5 Besondere Merkmale der Siedlungs- und Versorgungsstruktur

Die Siedlungen in der Rennsteigregion besitzen, abhängig von ihrer Lage, ihrer naturräumlichen Ausstattung und ihrer Wirtschaftsstruktur, unterschiedlichen Charakter. Prägend für den Frankenwald ist der enge Wechsel zwischen Berg und Tal, verbunden mit einer kleinteilig gegliederten Landschaft und einem sehr hohen Waldanteil von 64 % im nördlichen Landkreis Kronach (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2006), in denen zwar kleinere Ansiedlungen zu finden sind, jedoch kaum Streubebauung existiert. Der Frankenwald, damals noch „Nortwald“ genannt, wurde planmäßig etwa zwischen 1000 und 1400 n. Chr. besiedelt, im Wesentlichen ausgehend vom Bistum Bamberg, dem Kloster Saalfeld, dem Zisterzienserkloster Langheim und umliegenden Adelsgeschlechtern. Die Urbarmachung fand zunächst auf den geeigneten Höhenrücken statt.

Typisch sind deshalb die auf den Rodungsinseln gelegenen Anger- und Rundangerdörfer mit einer giebelständigen Reihung der Häuser zu einem zentralen Dorfplatz und der dahinter liegenden Gewannflur. Vor allem im nördlichen Landkreis Kronach wird die Bauweise vom Schiefer auf den Dächern und an den Häuserfassaden dominiert. Aufgrund der wenig dynamischen Bevölkerungsentwicklung konnten auch im Untersuchungsraum nicht wenige Orte ihre Siedlungsstrukturen bis heute sichtbar bewahren (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Luftbild von Steinbach an der Haide, Stadt Ludwigsstadt



Die Stadt Ludwigsstadt ist geprägt durch ihre Lage im Loquitztal und den Verlauf der Bundesstraße B 85 sowie der Schienenhauptstrecke Nürnberg-Berlin durch die Stadt. Ihre zentralörtliche Bedeutung spiegelt sich in der Präsenz unterschiedlicher Läden und Dienstleistungen wider. Der Hauptort vermittelt einen kleinstädtisch-gewerblichen Charakter und ist mit seinen zentralörtlichen Einrichtungen (Ärzte, Apotheke, Seniorenheim usw.) als mögliches Mittelzentrum aus landesplanerischer Sicht der wesentliche Entwicklungspol in der Rennsteigregion. Die zur Stadt gehörenden Ortsteile Ebersdorf, Lauenstein mit der Burg Lauenstein, Lauenhain und Steinbach an der Haide sind ländlich geprägt. Abgesehen von kleineren und mittelständischen Gewerbebetrieben befinden sich in den Ortsteilen in der Regel keine Nahversorger mehr.

Zur Gemeinde Steinbach am Wald gehören neben dem Hauptort die ehemals selbstständigen Ortschaften Buchbach, Hirschfeld, Kehlbach und Windheim. Die Ortschaft Steinbach am Wald ist in ihrer Siedlungsstruktur geprägt von der Glas- und Keramikindustrie (vgl. Abb. 7). Gleichzeitig besitzt sie aufgrund ihrer Lage am Rennsteig eine wichtige touristische Funktion für die Rennsteig-Wanderer. Hier sind auch Ärzte (Allgemeinarzt, Zahnarzt, Kinder- und Jugendarzt) und Nahversorger angesiedelt. Die übrigen Gemeindeteile haben ihren Dorfcharakter erhalten. In allen Ortsteilen sind derzeit noch Lebensmittelgeschäfte, d.h. mindestens ein Bäcker oder Metzger und in Windheim und Hirschfeld auch noch kleinere Edeka-Märkte vorhanden.

Abb. 7: Luftbild von Steinbach am Wald



© Luftbild: Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, 2008

Der Markt Tettau mit seinen Ortsteilen Kleintettau, Alexanderhütte, Langenau, Sattelgrund und Schauberg ist in allen seinen Ortsteilen sehr stark industriell bzw. gewerblich geprägt. Die Orte Kleintettau, Alexanderhütte und Tettau bilden im Talbereich ein Siedlungsband, in dem der Hauptort Tettau mit seinem städtebaulich aufgewerteten Ortskern und den dort angesiedelten Läden den Versorgungsschwerpunkt bildet.

Die Stadt Teuschnitz mit ihren Ortsteilen Haßlach, Rappoltengrün und Wickendorf liegt auf den Höhen des Frankenwaldes (ca. 580–630 m ü. NN). Das Stadtbild von Teuschnitz zeichnet sich durch seine ansprechend sanierte Stadtmitte aus. Wie auch in den anderen Zentralen Orten der Rennsteigregion konzentrieren sich die Nahversorgungseinrichtungen vor allem auf den Hauptort selbst.

Die beiden kleinsten und benachbarten Gemeinden im Untersuchungsraum, Reichenbach und Tschirn, haben ihren Dorfcharakter weitestgehend bewahrt. Die Gemeinde Tschirn als einwohnermäßig kleinste Gemeinde im Landkreis Kronach bezeichnet sich selbst als „größten und stattlichsten Bergort des Frankenwaldes“ (www.tschirn-online.de). Der südliche Ortsrand wird von einem industriellen Zweigbetrieb mit über 100 Beschäftigten eingenommen. Neben einigen kleinen Gewerbe- und Handwerksbetrieben sind noch kleine Nahversorger (Metzger, Bäcker, Lebensmittel) ansässig. Beide Gemeinden sind der Verwaltungsgemeinschaft Teuschnitz angeschlossen.

Die Volksschulen Ludwigsstadt (Grund- und Hauptschule), Windheim, Gemeinde Steinbach am Wald (Grund- und Hauptschule), Teuschnitz (Grund- und Hauptschule) und Tettau (Grundschule) bilden zur Zeit noch ein relativ dichtes Netz der schulischen Grundversorgung. Aufgrund der eng begrenzten Sprengel, die kaum über die Grenzen der eigenen Kommune bzw. Verwaltungsgemeinschaft hinausreichen, und der sinkenden Schülerzahlen sind jedoch in absehbarer Zeit Schließungen von Standorten bzw. Teilstandorten vorgesehen. Dabei zeichnet sich ab, dass die Entscheidung über die künftigen Schulstandorte von den zuständigen Fachbehörden stärker unter Berücksichtigung der Ausstattung und des Bauzustands oder der besonderen Angebote einer Schule, wie M-Zug, getroffen werden als unter Beachtung der zentralörtlichen Einstufung einer Stadt oder Gemeinde. Dies könnte im vorliegenden Fall beispielsweise eine Stärkung der Volksschule Windheim (Kleinzentrum Steinbach am Wald) auf Kosten des möglichen Mittelzentrums Ludwigsstadt zur Folge haben. Die nächstgelegenen Realschulen und Gymnasien befinden sich in der Kreisstadt Kronach. Für die einfache Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln benötigt ein Schüler abhängig vom Wohnort in der Regel mindestens 30-45 Minuten, in Einzelfällen bis zu einer Stunde. Bereits seit Beginn der 1990er-Jahre haben sich die Rennsteig-Kommunen deshalb um die Gründung einer weiterführenden Schule im nördlichen Landkreis Kronach bemüht, hatten allerdings mit ihrem Anliegen keinen Erfolg. Derzeit bemüht sich der Raum wiederum um die Ansiedlung einer privaten Schule in enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen (Fachoberschule).

Im Hinblick auf das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr fällt auf, dass keine Ausrichtung auf einen Zentralen Ort in der Rennsteigregion zu erkennen ist. Selbst innerhalb der Nahbereiche der Zentralen Orte bzw. der Gemeindegrenzen existieren teilweise keine direkten Verbindungen zum jeweiligen Zentrum. Die öffentlichen Nahverkehre sind vor allem auf das Mittelzentrum Kronach ausgerichtet. Das wichtigste Rückgrat des ÖPNV ist vor allem der Schienenpersonennahverkehr (Regionalexpress) in der Relation Lichtenfels-Kronach-Ludwigsstadt-Saalfeld. Die Stadt Teuschnitz bietet einmal wöchentlich einen Bürgerbus im Stadtgebiet an, der insbesondere von älteren Bürgern gerne angenommen wird, um Einkäufe, Arztbesuche, Bankgeschäfte usw. im

Hauptort zu erledigen. Wünschenswert wäre ein ergänzendes flexibles ÖPNV-Angebot und eine gezielte Verknüpfung mit dem Schienenverkehr.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Ausstattung mit Lebensmittelgeschäften sowie zentralörtlichen Einrichtungen wie Ärzten, Apotheken, Schulen und Nahversorgern besser ist, als eigentlich zu vermuten wäre. Das Nahverkehrskonzept des Landkreises, das aus den 1990er-Jahren stammt, ist noch verbesserungsbedürftig. Allerdings stoßen verbesserte Angebote hier auch schnell an die Grenzen der Finanzierbarkeit durch die öffentlichen Haushalte.

Aufgrund des anhaltenden Rückgangs der Bevölkerung ist jedoch mit einer deutlichen Verschlechterung der Situation im Hinblick auf die Tragfähigkeit öffentlicher Einrichtungen und den zunehmenden Leerstand von Wohn- und Gewerbeimmobilien zu rechnen. Der demographische Wandel spiegelt sich bereits jetzt sichtbar im Leerstand zahlreicher, auch das Ortsbild prägender Gebäude wider. Allein in der Marktgemeinde Nordhalben stehen 60 von 600 Häusern leer und in weiteren 150 Häusern leben nur noch ein oder zwei ältere Personen (Wolfrum 2007). Häuser verlieren schon im ersten Jahr nach der Fertigstellung bis zu 50% ihres Neuwertes und sind auf dem Immobilienmarkt kaum noch zu vermitteln. Eigenheime werden in der Regel unter einer Eigenkapitalquote von mindestens 50% von den Banken nicht mehr finanziert. Im Ergebnis findet eine „gigantische Kapitalvernichtung“ bei alten und neuen Immobilien statt (www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/unser-land 2007). Um den demographischen und wirtschaftlichen Strukturwandel mit seinen städtebaulichen Auswirkungen besser bewältigen zu können, ist die Stadt Teuschnitz deshalb bereits in das Programm „Stadtumbau West“ aufgenommen worden. Ziel der Arbeitsgemeinschaft Rennsteig ist es darüber hinaus, durch Ausarbeitung eines interkommunalen städtebaulichen Entwicklungskonzeptes die gesamte Rennsteigregion in dieses Förderprogramm aufzunehmen.

3 Arbeitsgemeinschaft Rennsteig, Rennsteigregion im Frankenwald e.V. und NohA – Nordhalben wird aktiv: Beispiele für interkommunale Abstimmung und bürgerschaftliches Engagement

Die interkommunale „Arbeitsgemeinschaft Rennsteig“ (ARGE Rennsteig) wurde bereits 1984 gegründet. Der Vorsitz in der ARGE wechselt im zweijährlichen Turnus unter den Bürgermeistern der Mitgliedskommunen, die sich ansonsten „nach Bedarf“ in unregelmäßigem Abstand treffen. Im Rahmen der interkommunalen Abstimmung boten sich zunächst Handlungsfelder an, die insbesondere in den 1980er- und 1990er-Jahren durch die Entwicklung der sogenannten weichen Instrumente der Landesplanung in Bayern für den Raum herausgearbeitet wurden (z.B. Teilraumgutachten für den Landkreis Kronach 1987, Entwicklungsstudie „Südlicher Rennsteig“ 1996, Regionalmarketing „Kronach Creativ“, Regionalmanagement Landkreis Kronach).

Aufgrund der gewerblich-industriellen Prägung des Raums und der Lage am Rennsteig lag ein wesentlicher Schwerpunkt von Anfang an auf der touristischen Aufwertung der Region unter Einbindung der Unternehmen, z.B. in Form eines „Schaufensters der Region“, wo Produkte der heimischen Industrie präsentiert werden sollten, oder durch Betriebsführungen. Die hier gesammelten Erfahrungen bei der Moderation und Umsetzung von Projekten waren die Basis für das mittlerweile eingerichtete Regionalmanagement und die Abgrenzung der kommunalen Kooperationsgebiete im gesamten Landkreis Kronach (vgl. Abb. 1).

Nachdem die kommunale Zusammenarbeit in der Rennsteigregion im Laufe der Jahre deutlich an Schwung verlor und manche Projekte, wie das genannte „Schaufenster der

Region“ bis heute nicht realisiert werden konnten, wurde vor allem auf Druck und mit finanzieller Unterstützung der heimischen Wirtschaft in den Jahren 2006/2007 das Entwicklungskonzept „Zukunftsprofil der fränkischen Rennsteigregion zur integrativen Tourismusentwicklung“ (SPES-Akademie 2007) erarbeitet. Dieses wurde in einem Bottom-up-Prozess unter Beteiligung der Bevölkerung in jeder einbezogenen Gemeinde erstellt. Zur weiteren Umsetzung der hier entwickelten Projektideen wurde im November 2007 unter großer Beteiligung von Unternehmen und Bevölkerung der Verein „Rennsteigregion im Frankenwald“ gegründet. Im Verlauf dieses Prozesses hat sich bestätigt, dass die ARGE Rennsteig derzeit nicht die geeignete Organisationsform für die weitere Abstimmung und Umsetzung der Projekte ist. Dies liegt einerseits an den kommunalen Eigeninteressen, die vor allem bei der Zusammenlegung oder Aufgabe kommunaler Einrichtungen zum Tragen kommen. Es liegt andererseits aber auch an der Finanz- und Personalknappheit in den Verwaltungen. Die Städte und Gemeinden sind deshalb in der jetzigen Situation offensichtlich nicht in der Lage, gemeinsame konzeptionelle Grundlagen oder strategische Ziele zu entwickeln. Deshalb wird die Arbeit des Regionalmanagements, das die Ideenfindung und Projektumsetzung begleitet, aus Sicht der Befragten als unabdingbar für die weitere Entwicklung der Region und als mindestens ebenso wichtig wie die Unterstützung durch finanzielle Förderprogramme gesehen.

Einen etwas anderen Weg geht die im Jahr 2006 gegründete Bürgerinitiative „NohA – Nordhalben wird aktiv“. Ihre Aktivitäten sind auf das Gemeindegebiet begrenzt und unter dem Motto „Miteinander weiterkommen“ auf die Aktivierung der Bürger vor Ort ausgerichtet.

3.1 Handlungsfelder

Vier Handlungsfelder sind aus Sicht des Regionalmanagements für die weitere Entwicklung des Kooperationsgebietes der Arbeitsgemeinschaft Rennsteig, aber auch für den gesamten Landkreis von zentraler Bedeutung:

- Handlungsfeld Tourismus: Hier wird im Sinne des „Zukunftsprofils für die fränkische Rennsteigregion“ (SPES-Akademie 2007) darauf abgezielt, mit Hilfe touristisch bedeutsamer Leitprojekte, wie der Wiederbelebung des Aussichtsturms „Thüringer Warte“ bei Lauenstein, die Besucherfrequenz zu erhöhen sowie den Freizeitwert und das Image auch für die ansässige Bevölkerung zu verbessern. Darüber hinaus soll durch die Vermittlung von Geschichte (Stichwort: Industriegeschichte) sowie der kulturellen und naturräumlichen Besonderheiten das Heimat- und Selbstwertgefühl der Einwohner gestärkt und von ihnen auch nach außen getragen werden.
- Handlungsfeld Bildung und Qualifizierung: Die Rennsteigregion strebt nach wie vor die Gründung einer weiterführenden Schule (Fachoberschule) an. Diese ist als Privatschule in enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen und mit betont berufsnaher Ausrichtung (Praktika, Ausbildung, Auslandsaufenthalte usw.) geplant.
- Handlungsfeld Energieautarkie: Der Frankenwald ist aufgrund seines hohen Waldanteils besonders geeignet, den nachwachsenden Rohstoff Holz stärker in Wert zu setzen. Im gesamten Landkreis gibt es darüber hinaus mehrere Ortschaften, die „Bioenergiedörfer“ werden wollen. Der Landkreis will Modellregion für Energiegewinnung aus Biomasse werden.
- Handlungsfeld Familie: Dieses Handlungsfeld ist ebenso wie das Thema Energiewende beispielhaft für die oberfrankenweite Kooperation der Lokalen Aktionsgruppen.

pen bei der Ausarbeitung der Leader-Konzepte für die aktuelle Förderperiode 2007–2013. Hier gibt es zahlreiche Projektideen, wobei jedoch noch kein für die Rennsteigregion herausgearbeitetes Profil zu erkennen ist.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt das geplante Tropenhaus in Kleintettau als „Leuchtturm-Projekt“ ein. Die Abwärme eines Glasherstellers soll hier zur Aufzucht tropischer Pflanzen und Fische genutzt werden, wobei auch ein Besucherbereich vorgesehen ist.

Das 2007 fertiggestellte Zukunftsprofil zur integrativen Tourismusentwicklung, das die Gemeinden der Rennsteigregion gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und der heimischen Industrie erarbeitet haben, schlägt weiterhin sechs Projektschwerpunkte vor (vgl. Abb. 8), die im Rahmen der Umsetzungsplanung durch Einzelprojekte konkretisiert werden.

Abb. 8: Zukunftsprofil der fränkischen Rennsteigregion zur integrativen Tourismusentwicklung – Gesamtübersicht Leitthemen und Projektschwerpunkte



Quelle: SPES-Akademie (2007)

Die Handlungsfelder der Bürgerinitiative NohA konzentrieren sich auf die Verbesserung des Ortsbildes, die Wiederbelebung des Tourismus und auf eine positive Öffentlichkeits- und Informationsarbeit. So wurde zunächst eine Bestandserfassung aller Gebäude durchgeführt, um sowohl sanierungsbedürftige Häuser als auch solche, die abgerissen werden müssen, zu erfassen. Darauf aufbauend sollen neue Nutzungskonzepte für leerstehende oder zu große Gebäude entwickelt werden, z. B. als Familienwohnungen, seniorengerechte günstige Wohnungen oder Ferienwohnungen (www.nordhalben.de). Die TU München hat im Rahmen ihrer Ausbildung von Baureferendaren im bautechnischen Verwaltungsdienst eine Studie zur Erfassung der Problemlage und zu möglichen Lösungsansätzen durchgeführt, deren Ergebnisse Anfang 2008 vorgestellt wurden. Die Bandbreite der teilweise provokativen Szenarien reicht von einer kompletten Absiedlung einzelner Orte oder der Bildung einer größeren Verwaltungsgemeinschaft mit den Nachbargemeinden bis hin zu einer freiwilligen Gebietsreform. Auch die Anwerbung

von Künstlern zum kostenlosen Leben und Arbeiten in leer stehenden Häusern, die Vermittlung von Wohnungen an gestresste „Teilzeitbürger“ aus dem Wirtschaftsleben oder der Bau einer weiteren Talsperre zur Freizeitnutzung stehen zur Diskussion (www.michaelwunder.de). Bereits jetzt werden Eigentümer durch NohA z.B. bei der Fassadengestaltung ihrer Häuser unterstützt. Ein erstes Haus wurde bereits von der Bürgerinitiative übernommen. Baumbeschnitt, Entbuschungsmaßnahmen und die Freilegung von zugewachsenen Wegen und Hängen tragen zur Aufwertung des Landschaftsbildes bei. Auf der Grundlage des mit eigenen Mitteln erstellten Gesamtkonzeptes „Naturnaher Tourismus“ sollen die vorhandenen Potenziale, wie die umfangreichen unter Arten- und Biotopschutz stehenden Gebiete, für einen naturnahen sanften Tourismus erschlossen werden. Im Rahmen der Öffentlichkeits- und Informationsarbeit erfolgt dabei auch eine Abstimmung mit Tourismus, Naturschutz und Regionalmanagement im Landkreis Kronach. Der Erfolg der Bürgerinitiative in der Öffentlichkeitsarbeit spiegelt sich vor allem auch im mittlerweile landesweiten Medieninteresse wider, wenngleich der Inhalt der Berichterstattung, sofern sie die negativen Entwicklungen hervorhebt, vor Ort auch auf erhebliche Kritik stößt.

3.2 Organisationsstrukturen und Akteure

Durch die Gründung des Vereins „Rennsteigregion im Frankenwald“ wurde eine geordnete Struktur für die Umsetzung der im „Zukunftsprofil integrative Tourismusentwicklung“ vorgeschlagenen Projekte geschaffen. Im Zuge des Gründungsprozesses hat sich unterhalb der Vorstandsebene ein „Kernteam“ gebildet, das die sechs in Abbildung 8 benannten Schwerpunktbereiche sowie einen zusätzlichen Aufgabenbereich mit weiteren Projekten (Identifikation mit der Region, Tropenhaus, ÖPNV) betreut. Innerhalb dieser sechs Schwerpunktbereiche gibt es insgesamt 34 Projektgruppen, für 16 dieser Projektgruppen wurden Leiter ernannt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist aber davon auszugehen, dass sicherlich noch eine weitere Prioritätensetzung und gegebenenfalls eine Auslese bei den zahlreichen Maßnahmen erfolgen wird.

Nach Aussage der im Rahmen der Erstellung dieses Beitrags befragten Personen sind es insbesondere die in der Region ansässigen Unternehmer, die sowohl die Arbeit des Regionalmanagers, die Finanzierung des Gutachtens, als auch die Gründung des Vereins maßgeblich angestoßen haben bzw. unterstützen. Für die Unternehmen hängt die eigene Existenz wesentlich vom Erfolg der Region, in der sie tätig sind, ab. Dieses Bewusstsein ist hier, wo der Großteil der mittelständischen Industriebetriebe noch von Inhabern aus der Region geführt wird, besonders ausgeprägt. Bei der Gründung des Vereins waren über 100 Bürgerinnen und Bürger anwesend. Aus kommunalpolitischer Sicht wird das Bürgerengagement überwiegend positiv bewertet, weil Projekte ohne Rücksichtnahme auf Gemeindegrenzen angestoßen werden und durch den Druck „von unten“ die interkommunale Kooperation stärker eingefordert wird. Die Rolle der Kommunen selbst ist in diesem Prozess bisher als gering zu bezeichnen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Frage nach den Akteuren einer aktiven Bürgergesellschaft ist die Beteiligung von Frauen, in der Annahme, dass sich eine große Beteiligung im Rahmen der Workshops auch in einer entsprechenden Zahl der besetzten Projektgruppenleiter widerspiegeln müsste. Typisch für solche Bottom-up-Prozesse ist jedoch die Feststellung, dass nach Aussage der befragten Personen die Beteiligung von Frauen bei den Workshops bei etwa 50 % lag, aber nur vier der 22 Schwerpunktbereiche oder Projektgruppen von ihnen geleitet werden. Dabei liegt es auf der Hand, dass die demographische Entwicklung, das Angebot von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, ein entsprechendes Arbeitsplatzangebot, die Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften und Familienfreundlichkeit in gleichem Maße Männer wie Frauen betrifft.

Es sind die Themen, die für die Weiterentwicklung der Rennsteigregion von besonderem Interesse sind und auch im Rahmen des gestarteten Bürgerengagements angegangen werden sollen. Deshalb sollte besonders die Qualifizierung von Frauen in Rahmen von Ausbildungsinitiativen und ihre Mitwirkung in Entscheidungs- und Führungspositionen auch im Rahmen der Bürgerbeteiligung stärker gefördert werden.

In der Bürgerinitiative NohA gibt es Ansprechpartner bzw. Arbeitskreise zu den Themen NohA allgemein, Ortsgestaltung, Freizeit und Tourismus sowie Recht und Finanzen. Wichtig ist dabei auch die Unterstützung durch die Kommunalpolitik, in diesem Fall vor allem durch den Ersten Bürgermeister. In erster Linie versteht sich die Initiative jedoch als „Selbsthilfegruppe“ Nordhalbener Bürgerinnen und Bürger (www.nordhalben.de). Im Jahr 2007 waren über 100 Mitglieder aktiv, insgesamt 45 Arbeitssitzungen wurden laut Informationen auf den Internetseiten des Marktes Nordhalben abgehalten.

4 Schlussfolgerungen

Der nördliche Landkreis Kronach ist einer der peripheren ländlichen Räume Bayerns, der am längsten Erfahrung mit Abwanderung, Alterung, aber auch mit den weichen Instrumenten der Landesplanung, wie Teilraumgutachten, Regionalmarketing und Regionalmanagement besitzt. Verwaltung, Bürger und Kommunen können deshalb bei der Frage, welche Projekte und Maßnahmen den Raum weiterbringen, auf ein großes Reservoir an Konzepten, Projektideen und bereits umgesetzten Maßnahmen zurückgreifen sowie auf eine lange Zeit der Zusammenarbeit verweisen. Doch trotz all dieser innovativen Ansätze, engagierten Persönlichkeiten und des guten Willens sind die grundlegenden strukturellen Probleme nicht gelöst, ja scheinen sich sogar noch zu verschärfen. Es stellt sich deshalb die Frage, ob erfolgreiche regionale Netzwerke bzw. kreative Milieus nicht ein größeres Einwohnerpotenzial voraussetzen, also beispielsweise die Abgrenzung der kommunalen Kooperationsgebiete nicht zu klein ist. Andererseits zeigt das Beispiel Nordhalben, dass konkrete Maßnahmen vor Ort eine stärkere Identität stiftende Wirkung in der Bevölkerung entfalten können als mittel- bis langfristig angelegte Vorhaben, die einen hohen Organisations-, Finanzierungs- und Verwaltungsaufwand nach sich ziehen und unter Umständen gerade vor diesen zu großen Hürden scheitern. Und schließlich können regionale Strukturprobleme nicht lokal oder regional bewältigt werden, sondern brauchen strukturelle Lösungen, die weder die weichen Instrumente der Landesplanung noch bürgerschaftliches und interkommunales Engagement erbringen können. Aus den gewonnen Erkenntnissen bei der Ausarbeitung dieses Beitrages lassen sich dennoch einige Schlussfolgerungen ableiten:

- Die auch im peripheren Raum noch vorhandene zentralörtliche Ausstattung der Kommunen zeigt, dass sich das Zentrale-Orte-Konzept bewährt hat. Die anstehende Neuorganisation der Schulstandorte zeigt andererseits, dass bei der Standortsuche für öffentliche Einrichtungen nicht immer die Kriterien der zentralörtlichen Festlegung ausschlaggebend sind.
- Kommunale Kooperation erfordert zunächst vor allem einen höheren Personaleinsatz und stößt aufgrund der Finanz- und Personalknappheit der Städte und Gemeinden gerade im strukturschwachen Raum an Grenzen. Angesichts der zunehmenden Konkurrenz um öffentliche Einrichtungen werden gemeinsame konzeptionelle Überlegungen und strategische Ziele auf dieser Ebene kaum mehr entwickelt.
- Die Unterstützung und Moderation durch das Regionalmanagement wird als ebenso wichtig eingestuft wie finanzielle Förderprogramme.

- Da die Kommunen die Kofinanzierung geförderter Vorhaben nicht mehr aufbringen können, verlieren diese Programme ihre Wirksamkeit im strukturschwachen Raum.
- Bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement gewinnen an Bedeutung. Die wichtigsten Akteure sind die Unternehmen und Führungspersonlichkeiten aus der Wirtschaft. Ihre Existenz ist von der Kreativität, der Anpassungsfähigkeit und der Attraktivität der Region abhängig. Deshalb sind sie bereit, ihre Erfahrungen im Projektmanagement, ihr unternehmerisches Denken und auch ihre finanzielle Unterstützung einzubringen.

Einige Handlungsvorschläge, die ausführlicher diskutiert werden müssen, sollen wie folgt umrissen werden:

- Abwanderung vor allem junger, kreativer Personen aus den peripheren Räumen sowie Personalabbau und Finanzknappheit in der Verwaltung zwingen dazu, die Kräfte im Raum stärker zu bündeln. Programme und Maßnahmen zur Aufwertung ländlicher Räume, wie z.B. in den Bereichen Dorferneuerung, Stadtumbau West, interkommunale städtebauliche Entwicklungskonzepte, integrierte ländliche Entwicklungskonzepte, Naturparkförderung, Regionalmarketing oder Regionalmanagement sind im Prinzip zahlreich vorhanden. Sie müssen aber im Sinne einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung und im Hinblick auf den effizienten Einsatz öffentlicher Finanzmittel besser aufeinander abgestimmt werden.
- Innerhalb der peripheren ländlichen Räume ist eine stärkere strategische Ausrichtung im Hinblick auf die Funktionsteilung der Kommunen erforderlich (z.B. Wohnen, Arbeitsplätze, Bildung, sanfter Tourismus). Zunehmend wichtig wird aber auch die gezielte Entwicklung und Förderung tragfähiger Zentraler Orte durch die Raumordnung in enger Abstimmung mit den Fachplanungen.
- Kreative Projektideen brauchen kreatives Kapital. So stellt sich z.B. bei der Realisierung eines Tropenhauses die Frage, ob es aus Mitteln der Wirtschaftsförderung oder der Landwirtschaft oder überhaupt gefördert werden kann. Eine teilweise Budgetierung von Fördermitteln, welche die Regionalmanagement-Räume selbst verwalten können, würde die Umsetzung kleinerer, aber wichtiger Projekte erheblich erleichtern.
- Regionalentwicklung in den Grenzregionen ist noch stärker auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit angewiesen. Benachbarte periphere Räume können gleichgelagerte Strukturprobleme gemeinsam angehen.

Die Rennsteigregion und die Marktgemeinde Nordhalben stehen beispielhaft für die besonderen Strukturprobleme altindustrialisierter peripherer ländlicher Räume in Bayern. Sie zeigen, dass innerhalb der Raumkategorie „ländliche Teilräume, deren Entwicklung im besonderen Maß gestärkt werden soll“ (StmWIVT 2006) unterschiedliche und spezifische Ausgangssituationen anzutreffen sind, die von Seiten der Raumordnung und Landesplanung sowie der Fachressorts entsprechend aufgegriffen werden müssen. In Anbetracht des Grundsatzes ausgeglichener sozialer, infrastruktureller, wirtschaftlicher, ökologischer und kultureller Verhältnisse¹ sowie des Vorrangprinzips für die strukturschwachen ländlichen Räume in Bayern² stehen Diskussionen über eine Aufgabe bzw. ein Sich-Selbst-Überlassen solcher Teilräume außerhalb des hier zum Ausdruck gebrachten gesellschaftlichen und politischen Konsenses. Unter dem Eindruck des trotz

¹ Gesetz zur Neufassung des Raumordnungsgesetzes (GeROG), Referentenentwurf, Stand: 22.02.2008

² Landesentwicklungsprogramm 2006, Ziel A I 1.1

der schwierigen Probleme anzutreffenden Engagements der Wirtschaft und vieler engagierter Bürger erscheinen solche Überlegungen vielmehr als Zeichen von Hilflosigkeit denn als Ausdruck gesellschaftlicher Solidarität, nachhaltiger strategischer Überlegungen und Innovationsfähigkeit.

Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.) (1987): Teilraumgutachten Landkreis Kronach. München.
- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.) (1996): Entwicklungsstudie Bayerischer Rennsteig. München.
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (2006): Landesentwicklungsprogramm Bayern. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2007): Statistische Berichte, Gemeindedaten. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2006): Statistik Kommunal. München.
- Regionaler Planungsverband Oberfranken-West (2008): Regionalplan Oberfranken-West. Bamberg.
- SPES-Akademie Bildungs- und Studiengesellschaft mbH (2007): Zukunftsprofil der fränkischen Rennsteigregion zur integrativen Tourismusentwicklung. Schlierbach/Österreich.
- Wolfrum, S. (2007): Soziale StadtErneuerung. In: http://www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/stmi/bauen/staedtebaufoerderung/programm/tagung_nbg/text_wolfrum.pdf

Internet

- www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/unser-land/menschen-andleben-dorfsterben-ID1204383098699.xml
- www.michaelwunder.de (Meldung 27.01.2008: „Nordhalben ist im Freistaat genauso wichtig wie München“)
- www.nordhalben.de/Was-ist-NohA.103.0.html
- www.tschirm-online.de/gemeinde/geschichte.html

Expertengespräche

- Herr Willi Fehn, Regionalmanager Landkreis Kronach
- Frau Gabriele Weber, Erste Bürgermeisterin, Stadt Teuschnitz, amtierende Vorsitzende der ARGE Rennsteig
- Herr Wolfgang Feuerpeil, Architekt, 1. Vorsitzender des Vereins Rennsteigregion im Frankenwald e.V.